

Linde! Wo bist Du?

Es ist gut, an einer Adresse zu wohnen, die schöne Bilder hervorruft. Das Bild eines Lindenbaumes beispielsweise beim Lindeweg. „Linde gibt es da keine“, sagte kürzlich eine Wildonerin und schlug vor, dass dieses Dutzend Wege in der Gemeinde, die nach Pflanzen benannt sind, auch von diesen Pflanzen geprägt sein sollten.

Wer was wie wo pflanzt, ist nicht immer Privatsache und bedarf besonders bei Bäumen einer sorgfältigen Planung. Vor allem, wenn es straßennahe Bereiche betrifft, da eine Sichtbehinderung entstehen und damit die Verkehrssicherheit eingeschränkt werden könnte. Sollten diesbezüglich Fragen auftauchen, ist die Referentin für Verkehrssicherheit, GR Rosemarie Schauer, ProjektWildon, gerne behilflich. Wenn es Anrainer wünschen, werden Bürgermeister Helmut Walch und GR Schauer dafür eintreten, dass die Marktgemeinde Wildon jedem „Baumweg“ seinen Baum zur Verfügung stellt.



Diese Unterhauser Linde pflanzte Hans Innerhofer zur Geburt seines ersten Enkels.
Foto: Schauer



Die Promillegrenze einzuhalten ist den meisten Verkehrsteilnehmern bereits selbstverständlich. Für das vorgeschriebene Tempo gilt das nicht. Die Messungen in Wildon werden das zeigen.

Die Geschwindigkeitsmessungen an den meisten der von der Bevölkerung genannten Gefahrenpunkten ist bereits erfolgt – die Ergebnisse sind bei Drucklegung noch nicht bekannt. Grobe Überschreitungen wie mit 140 Stundenkilometern durch den Alten Markt zeigte bereits eine alte Messung. Die neue Messung betrifft Punkte in der gesamten Großgemeinde. Sie musste erfolgen, da sie laut Verordnung Teil der von der Gemeinde Wildon geplanten Maßnahmen zur Entschärfung der von der Bevölkerung gemeldeten Gefahrenpunkte ist.

Tödliche Folgen

Das Wildoner Projekt „Gefahrenpunkte“ zeigte: Überhöhte Geschwindigkeit wird von der Bevölkerung als Bedrohung empfunden. Zu Recht, wie das Kuratorium für Verkehrssicherheit in einem Beitrag für die Gemeindezeitung schreibt: „Eine nichtangepasste und zu hohe Geschwindigkeit ist neben Alkoholkonsum, Ab-

lenkung und Vorrangverletzung eine der Hauptunfallsachen im österreichischen Straßenverkehr. Dem zugrunde liegt oft Stress oder Zeitdruck. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Jährlich verlieren dadurch in Österreich fast hundert Menschen ihr

Leben. Vor allem in Ortsgebieten und 30er-Zonen neigen motorisierte Verkehrsteilnehmer zur Rasererei. Standarderhebungen des Kuratorium für Verkehrssicherheit zeigen, dass österreichweit fast 60 Prozent der Autofahrer das Tempo-50-Limit überschreiten und Tempo-30-Limits im Ortsgebiet sogar von rund 70 Prozent der Autofahrer missachtet werden.“

Wohnstraßen sind zum Spielen da

Unter den von der Bevölkerung genannten Gefahrenpunkten waren auch die Wildoner Wohnstraßen. Ganz besonders der Schleichweg von der B 67 zum Hofer. Auf den Wohnstraßen gilt Fahrverbot mit Ausnahmen, vor allem gilt die Schrittgeschwindigkeit. Deshalb erfolgten dort auch keine Messungen wie bei anderen gemeldeten Gefahrenpunkten.

„Auf Wohnstraßen dürfen Kinder spielen – wer das im Kopf hat, kann gar nicht schnell durch eine Wohnstraße fahren“, meint die



GR Rosemarie Schauer

Wildoner Verkehrssicherheitsreferentin GR Rosemarie Schauer, ProjektWildon. Und sie findet es „traurig, dass an weitere bauliche Schikanen gedacht werden muss, um dieses Problem zu beheben“. GR Schauer bittet um Vorschläge, was noch bei den Wohnstraßen getan werden kann: 0664 9605107, mie@aon.at